

Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 11.

Sonnabend den 11. März 1826.

Die stille Woche.

Von allen Jahreswochen
Die feierlichste naht;
Schon ist sie angebrochen
Die Zeugin großer That!
Mit ihres Heiles Segen
Die stille Woch' ist da.
Mein Herz, auf! ihr entgegen,
Hinan nach Golgatha!

Die Erde, die vom Fluche
Der Sünde war befleckt,
Und, als mit schwarzem Tuche,
Mit Elend überdeckt,
Zu reinen und zu weihen,
Wer gab sich in den Tod?
O denke, Herz, des Treuen,
Des Tilgers solcher Noth!

Wem in dem Irrgetriebe
Der Welt und ihrer Lust
Der Geist der reinen Liebe
Erschlafft in träger Brust,
Wem unter Sorgenbürden,
Im Sturm der Leidenschaft,
Bei hastenden Begierden
Erkrankt die bess're Kraft;

Auf raff' er sich und trete,
Gesammelt jeden Sinn,
Mit brünstigem Gebete
Vor diesen Heilquell hin!
Die niedre Lust ersterbe
Und jede schlimme Sucht,
Daß er den Frieden erbe,
Der stillen Woche Frucht!

Und wer auf Zweifelswogen
Von des Gewissens Pein

Wird hin- und hergezogen,
Und weiß nicht aus, noch ein;
Den, wie auf dürre Auen
Ein Morgenregen fällt,
Den möge mild bethauen
Der Trost aus jener Welt;

Der Trost, den uns erworben
In dieser heil'gen Zeit
Er, der für uns gestorben,
Und sterbend uns befreyt,
Sey selbst in Reue fröhlich,
Zur trüben Seele sprich:
Gott will dich Sünder selig,
Doch nimmer ohne dich.

C.

Ueber Vertilgung der Maulwürfe.

Ob wohl die Behauptung ungegründet ist, daß diese schädlichen Thiere den Winter hindurch ganz unthätig wären, so ist es doch gewiß, daß sie mit Ankunft des Frühlings ihr Werk am eifrigsten zu betreiben anfangen und ihre Haufen in größerer Anzahl aufwerfen.

Die Tageszeiten, an welchen die Maulwürfe am ämsigsten wühlen, um sich ihre Nahrung zu verschaffen, sind beim Aufgang der Sonne, um neun Uhr Vormittags, zu Mittage, um drei Uhr Nachmittags, und am meisten beim Untergang der Sonne. Dieselben sind daher am besten geeignet, ihnen aufzulauern, um sie mit dem Grabscheit herauszuwerfen; soll dies jedoch gelingen, so muß man sehr behend seyn und wohl Achtung geben, daß man hinter dem Maulwurf das Grabscheit einsticht. Bei diesem Verfahren kann man sich auch anstatt des Grabscheites einer hölzernen runden Scheibe bedienen, die in der Mitte an eine Stange befestigt ist und ohngefähr acht Zoll im Durchmesser hat, auf welcher in der Entfernung eines Zolls, durch starken Draht befestigt, sieben bis acht Zoll lange eiserne Stacheln angebracht sind; sobald man nun das Wühlen eines Maulwurfs bemerkt, stößt man dieses Werkzeug mit seinen Stacheln behend und kräftig in die Erde, und man wird das Thier durchspießt haben.

Fast eben so umständlich, als das Fangen der Maulwürfe durch künstlich zusammengesetzte Fallen, ist es, dieselben durch den Schuß aus einer Flinte zu tödten. Beim Gebrauch der Flinte muß man dem Thiere so lange aufpassen, bis es einen Haufen aufwirft; um aber die Zeit dabei nicht ganz unnütz zu verlieren, so wähle man die angegebenen dazu vortheilhaftesten Tageszeiten. Zuvor lade man die Flinte mit Schrot oder mit gehacktem Blei, halte sie dann so nahe als möglich an den Haufen, und sobald der Maulwurf wieder die Erde aufwirft, drücke man los. Durch das nahe Anhalten der Flinte beim Losschießen bewirkt man, daß, wenn auch der Maulwurf von dem Schrot nicht getroffen wird, er doch entweder durch den Pulverdampf erstickt oder durch die heftige Erschütterung und den Druck der Luft das Leben verliert. Freilich muß man, wenn dieses erfolgen soll, die Mündung der Flinte genau auf die Stelle, wo der Maulwurf beim Wühlen seine Schnauze hat, halten, welche man erkennen kann, wenn man zuvor den aufgeworfenen Haufen zerscharrt und die Erde entfernt,

bis man die Mündung des Ganges entblößt hat; hierauf wird der Maulwurf herbei kommen, um seinen Gang von Neuem zu verstopfen, und man wird da leicht bemerken können, von welcher Seite er die Erde herbei wühlt, um damit die Oeffnung zu verschließen.

Durch das Verfahren, die Maulwürfe durch Wasser in die Gewalt zu bekommen, indem eine hinlängliche Menge davon durch einen frisch aufgeworfenen Hügel in die Gänge gegossen wird, ist unter zwanzigen kaum einmal der beabsichtigte Zweck erreicht, zeigt sich indeß bei Wiesen, welche zwei Tage lang unter Wasser gesetzt werden können, noch am wirksamsten.

Zu vertreiben sind die Maulwürfe dadurch, daß man Dinge, deren Geruch ihnen zuwider ist, in ihre Gänge bringt; z. B. frischen Ziegenmist oder Schafmist in oder auf die Haufen gelegt; abgeschnittene Zweige von der gemeinen Traubenkirsche (Prunus Padus L.) in die Gänge gesteckt; Knoblauchszwiebeln, todte Krebse, Schwefelleber, Korianderkraut, oder mit Hirschhornöl getränkte Sägespäne in die Gänge gelegt; auch kleine zusammengeballte Flocken Werg, die man vorher in Kienöl taucht, in die Gänge geschoben. Indeß werden dadurch die Maulwürfe eigentlich nur auf einige Zeit entfernt und sie kehren gewöhnlich wieder zurück.

Oder man grabe eine Tonne verkehrt in die Erde, bohre durch den obern Boden in der Mitte ein Loch, stecke durch dieses eine hohe Stange, an deren obern Ende man eine kleine Wind-Klappermühle angebracht hat. Sobald nun der Wind diese Mühle in Bewegung setzt, so entsteht auch in der Erde eine Erschütterung und ein Getöse, wodurch die Maulwürfe in Schrecken gesetzt werden. Da diese unterirdische Erschütterung sich aber nicht sehr weit verbreiten kann, so muß man in einem großen Garten mehrere solcher Klappermühlen anlegen.

Zweckmäßiger hingegen sind folgende Mittel. Im Monat März, wo ihre Paarungszeit ist, suche man einen lebendigen Maulwurf zu bekommen, thue denselben in einen großen irdenen glasurten Topf oder aber in einen Kessel, den man in der Abenddämmerung so in die Erde eingräbt, daß der Rand völlig der Oberfläche des Bodens gleich ist; in der Nacht wird der Gefangene bei seinen vergeblichen Bemühungen, sich zu befreien, zu schreien anfangen, wodurch andere aufmerksam gemacht und herbei gelockt werden, und ehe sie sichs versehen, ebenfalls in den Topf oder Kessel hinab fallen. Je mehrere nun hinein fallen, desto größer wird das Geschrei und desto mehrere kommen herbei, so daß man am folgenden Morgen, wenn das Glück gut ist, eine große Anzahl Gefangene antreffen kann.

Oder man mache verschiedene Löcher von beliebiger Länge, trete in diese einen Fuß hoch unverfaulten Dünger und bedecke denselben mit einer Lage Erde. In diesen mit Dünger angefüllten Löchern werden sich nun sehr viele Insektenlarven und Würmer sammeln; hier finden also die Maulwürfe einen reichlichen erwünschten Schmaus, und daher besuchen sie auch zu den oben bemerkten Tageszeiten gewöhnlich diese Stellen, an denen man ihnen auflauern und sie leicht mit dem Grabscheite, oder mit der angegebenen Stachelscheibe, oder auf sonst eine Art fangen kann. Man trete aber nur jederzeit die aufgewühlten Gänge nieder, um die Anwesenheit des Maulwurfs und den Ort, wo er sich befindet, genau zu erforschen.

Auch spitzige Glasstückchen in den Maulwurfsgängen so angebracht, daß der Maulwurf bei dem Wühlen sich daran die Nase verwunden muß, können ihm das Leben rauben. Dies Mittel läßt sich am besten in Gärten anwenden.

Da der Maulwurf sehr gern Krebse frißt, so kann man diese auf folgende Weise zu seinem Untergange benutzen. Man grabe unter einem Hauptgange einen tiefen glasurten Topf ein und thue in diesen einige lebendige Krebse, hierauf bedecke man den Topf oben leicht mit Reisern und etwas Erde; durch die Lockspeise gereizt, wird alsdann der Maulwurf herbei kommen, und wenn er über dem Topfe sich befindet, in denselben hinab fallen, aus welchem er wegen der Glätte der Seitenwände nicht mehr heraus kann.

Will man ein einzelnes besätes Beet vor dem Umwühlen der Maulwürfe sichern, so stecke man auf dasselbe in einer Entfernung von einigen Zollen, und zwar im Fünfeck, viele Besenreiser mit dem zugespitzten Theile mehrere Zoll tief ein. Durch die spitzigen Enden dieser Reiser wird der Maulwurf abgehalten, die Erde aufzuwühlen.

Der Edelmann und sein Pudel.

Ein Edelmann in der Nähe von Lubin, einer vorzüglichen Stadt des ehemaligen Westgalliziens, der Graf von L — a, war einstmals auf einen Pferdemarkt gefahren, und da er den Rest seiner Baarschaft, bestehend aus funzig Dukaten, auf der Heimreise verlor, so achtete er ihn so wenig, oder glaubte ihn vielmehr so sicher wieder zu erhalten, daß er dem Pudel, den er bei sich hatte, befahl, den Rückweg zu nehmen, und das Verlorne herbeizubringen. Der Pudel findet den ihm bekannten Beutel mit dem Gelde, und läuft damit seinem Herrn nach. Ein anderer Edelmann, durch dessen Gebiet sich jene Straße zog, und der mit mehreren Hunden und Jägern auf der Jagd war, bemerkte den Pudel mit dem Beutel, indem derselbe von dessen Hunden aufgehalten wurde, und nimmt ihn sammt dem Beutel mit sich nach Hause. Drei Viertel eines Jahres bleibt der Hund bei diesem neuen Herrn, und, wie es den Anschein hatte, ganz zufrieden. Nach Verlauf dieser Zeit wollte sein neuer Herr ebenfalls einen Pferdemarkt besuchen, that zu diesem Zwecke hundert und funfzig Dukaten in den dem Pudel abgenommenen Beutel, und legte ihn bis zur Abreise auf den Tisch. Kaum entfernte er sich, so packt der Pudel den Beutel, kommt glücklich durch Thür und Thor, und wandert geradesweges mit seiner Beute zu seinem alten Herrn. Dieser, nicht wenig erstaunt über das sonderbare Ereigniß, erzählte dasselbe bei der nächsten Zusammenkunft mit andern Edelleuten der Nachbarschaft. Der Eigenthümer der hundert und funfzig Dukaten war gegenwärtig, und froh, in der Hoffnung zu seinem Gelde wieder zu kommen, giebt er die nöthige Aufklärung; aber es schlug nicht zu seinem Vortheile aus. Der Herr des Pudels erhob eine förmliche Klage des Straßenraubes gegen ihn, weil er seinen Pudel gewaltsam aufgehalten, und ihm das Geld abgenommen hatte. Die Gerichte verurtheilten ihn, außer seinem gehabten Verluste, zu einer Geldbuße von einigen hundert Dukaten.

Gründlich angelegte Gaunerei.

Zu dem Wechsler Dargent in Paris kamen zwei Frauenzimmer, und fragten, ob er ihnen wohl 1600 Louis in Golde verschaffen könnte. Sie gaben vor, daß sie selbst eine Wechselhandlung hielten, und man diese Summe bei ihnen gesucht habe. Herr Dargent sagte: er habe das Geld für den Augenblick nicht, aber in zwei Stunden werde er es ihnen zuschicken. Kurz darauf sendet er auch wirklich einen seiner Diener und einen Domestiken, zwar nicht mit der vollen Summe, aber mit 25000 Franken in Golde, nach der angegebenen Adresse, befiehlt ihnen aber dabei, vorsichtig zu seyn, und nicht in das Haus hineinzugehen, wenn es nur eine gewöhnliche Hausthüre hätte. Sie kommen hin, finden einen großen Thorweg, gehen hinein, fragen nach Madam Rimbault, man weiset sie ins Entresol, wo schon über einen Monat, dem Anscheine nach, ein Wechselbüreau etablirt war. Sie traten hinein und fanden nichts Verdächtiges; auf den Tischen lagen wie gewöhnlich Bücher, Papiere, Briefe, und ein Gitter, das durchs Zimmer ging, trennte das Comptoir von der Entree für Fremde. Die sogenannte Madame Rimbault war unwillig, daß man ihr nicht die 1600 Louis gebracht hatte, beschloß aber doch endlich, die 25000 Franken anzunehmen. Sie wog und untersuchte eine Rolle, ging über die übrigen leicht hin, that hierauf alles wieder in den Beutel, worinn man es gebracht hatte, bückte sich hinter ihr Pult, als wollte sie die Papiere für 25000 Franken hervorsuchen, und verschwand auf einmal, wie ein Geist auf dem Theater, durch eine Fallthüre. Ein Mädchen, das vorher still an der Eintrittsthüre gesessen hatte, sprang hinaus, warf die Thüre zu und befestigte sie mit einem Queereisen, das davor lag. Alles war das Werk eines Augenblicks. Die beiden Leute konnten weder durch das Gitter nach den Fenstern kommen, die auf die Straße gingen, noch durch die Thüre, die verschlossen und verriegelt war, und ehe man ihr Geschrei hörte, hatten die Räuber längst ihre Beute in Sicherheit gebracht.

Bei genauer Untersuchung fand man unter der Fallthüre drei kleine zusammen gebundene Leitern, so wie ein Gebund Stroh auf den Boden ausgebreitet, um der Madam weich zu betten, wenn sie fallen sollte.

Sylben-Räthsel.

1.

Die erste Sylb' ist bei gefülltem Becher
Das Losungswort der muntern Zecher;
Doch wenn die zweite Sylbe Dir gebricht,
So füllet sich der Becher nicht.
Es wird das Ganze Dich in vielen Dingen
Zum Ziele noch weit schneller bringen,
Als alle Schmeichelworte, alles Flehn;
Geldgier kann ihm nicht widerstehn.

2.

Die erste Sylbe ist der Name eines Städtchens in Westphalen; die andere, wodurch man sonst Städte befestigte; das Ganze eine berühmte Stadt.

Auflösung des Sylben-Räthsels im vorigen Stück:

Aufruhr.

Zur Nachricht.

Die Aufnahme des mit M. P—r. bezeichneten Aufsatzes in diesem Blatte, ist von der Censur nicht genehmigt worden, und es würde daher der unbekannte Einsender desselben wohl thun, die darin gerügten Mängel der kompetenten Behörde zur Abhülfe anzuzeigen. Der erwähnte Aufsatz kann bei mir in Empfang genommen werden.

Krieg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Danksagung.

An freiwilligen Beiträgen zu der von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung gewünschten, von uns genehmigten Stiftung eines Fonds für die kirchliche Feier des Sylvestertages, sind eingekommen:

		Rtl.	Sgr.	Pf.
Im Rathhaus-Bezirk		10	8	
= Kirchen-	=	6	4	6
= Topfmarkt-	=	8	29	6
= Sand-	=	2	14	6
= Schießhaus-	=	1	8	6
= Hospital-	=	8	17	
= Obergassen-	=	4	3	
= Burg-	=	2	14	
= Mühlen-	=	2	4	1
= Niedergassen-	=	7	20	6
= Grünbaum-	=	6	7	9
= Holzmarkt-	=	2	4	
Summa		62	15	4

welches hiermit danksagend öffentlich angezeigt wird.

Grünberg den 8. März 1826.

Der Magistrat.

Erinnerung das Abraupen der Obstbäume betreffend.

Der Vorschrift gemäß sollen die Obstbäume in den Gärten schon im Spätherbste oder beim Anfange des Winters von den Raupennestern gereiniget werden. Wir erfahren, daß diese Vorschrift noch nicht überall beobachtet wird, weshalb wir jeden Gartenbesitzer, der diese Vorsorge für sich selbst und für seinen Gartennachbar bisher vernachläßiget hat, ernstlich ermahnen, sofort und spätestens binnen 8 Tagen seine Obstbäume von den Raupennestern reinigen zu lassen, widrigenfalls derselbe in eine Ordnungsstrafe von 15 Sgr. genommen, und das Abraupen seiner Obstbäume auf seine Kosten veranlaßt werden soll.

Grünberg den 7. März 1826.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Wahl neuer Stadtverordneten soll in allen Bezirken

am Dienstage den 14. März

veranstaltet werden.

Der vorher abzuhaltende öffentliche Gottesdienst wird um 8 Uhr Morgens beginnen; um 9 Uhr haben die stimmfähigen Bürger in dem Orte sich zu versammeln, welcher ihnen durch die Herren Bezirksvorsteher angezeigt werden wird. Jeder stimmfähige Bürger ist verpflichtet, in Person zu erscheinen; das Ausbleiben kann nur durch Abwesenheit vom Orte, Krankheit, oder dringende unaufschiebbare Geschäfte entschuldiget werden. Der stimmfähige Bürger, welcher ohne gültige Entschuldigung im Wahltermine ausbleibt, hat die in der Städteordnung §. 83. bestimmte Strafe zu gewärtigen.

Grünberg den 14. Februar 1826.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung sämmtlicher Arbeiten bei dem Neubau des hiesigen katholischen Pfarrhauses an den Mindestfordernden, nämlich der Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Glaser-, Töpfer- und Schlosser-Arbeit, ist ein Termin auf den 15. März c. Vormittags um 9 Uhr auf dem Rathhause hieselbst

angesetzt worden, zu welchem Unternehmungslustige eingeladen werden. Der Bauanschlag ist in der rathhäuslichen Registratur einzusehen.

Grünberg den 1. März 1826.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ableistung der erforderlichen städtischen Baufuhren soll anderweitig vom 7. April dieses Jahres ab an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin am 21. März d. J. Vormittags um 10 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt worden, wozu Entrepriselustige eingeladen werden.

Grünberg den 17. Februar 1826.

Der Magistrat.

Auktion.

Montag den 13. März c. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, werden im ehemaligen Hennig'schen Hause auf der Herrngasse meistbietend verkauft werden:

Schreibtische, Spinde, Sophas, Tische, Stühle, 2 Badewannen, und diverses anderes Mobiliare und Effecten ꝛc.

auch kommen gegen 12 Uhr 2 Pferde vor.

Grünberg den 9. März 1826.

Nickels.

Privat - Anzeigen.

Subscriptions - Einladung.

Der Rathmann und Forst-Inspector Bergemann in Löwenberg ist willens, eine Schrift über den Badeort Flinsberg, Umgebungen, Bewohner, so wie dessen Heilquelle und Wirkungen, unter dem Titel: „Flinsberg und seine Heilquelle" herauszugeben. Diese Schrift, welche höchstens 8 bis 10 gedruckte Bogen stark werden dürfte, würde folgendes enthalten: 1) Topographie und Geschichte des Orts; 2) die Einwohner und ihre Beschäftigungen; 3) Geschichte der Heilquelle und deren medicinische Wirkung bei Anwendung zum Trinken und Baden; 4) der Badegast und das Badeleben; 5) historisch-topographische Nachrichten der romantischen Gebirgsgegend um Flinsberg; 6) Literatur über Flinsberg und seine Badeanstalt. Auf diese Schrift, die besonders für diejenigen nicht ohne Interesse seyn wird, welche aus der Heilquelle zu Flinsberg neue Lebenskraft schöpften oder von den Wirkungen derselben genügende Kunde zu erhalten wünschen, ladet der Herausgeber zur Unterzeichnung ein, und glaubt im voraus versichern zu können, daß der Preis nicht höher als 16 Sgr. zu stehen kommen wird. Ich nehme Unterschriften hierauf an, und ersuche, sich bis Ausgang dieses Monats bei mir gefälligst melden zu wollen.

Grünberg, den 8. März 1826.

Krieg, Buchdrucker.

Es sollen von dem Nachlaß des verstorbnen Nadler Roschke aus freier Hand vermiethet werden:

1) eine Wiese in Krampe,
2) ein Grasefleck im Fließgarten,
3) im Fließe der Kuchelgarten,
4) eine Stube in der Presse im Fließgarten.

Näheres beim Tuchscheermeister Herrn Naumann.

Das in der Stadt, dicht am Oberthor belegene Wohnhaus, früher dem Fleischhauer Benj. Schulz gehörig, ist bald zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Ueber Näheres giebt Auskunft

Carl Nippe.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, der Lust hat die Materialhandlung zu erlernen und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, wird von einem auswärtigen Kaufmann als Lehrling angenommen. Ein Mehreres in der hiesigen Buchdruckerei.

Wer ein verlorenes seidenes Taschentuch in der Buchdruckerei abgiebt, erhält eine Belohnung.

Dienstanerbieten.

Es wird ein Hausknecht gewünscht, welcher von starker Person und mit guten Attesten versehen ist,

und kann ein solcher ein sehr gutes Unterkommen finden, wenn er sich beym Herrn Buchdrucker Krieg hieselbst meldet.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 18. Februar: Dem Einwohner Gottfried Schulz eine Tochter, Johanne Christiane.

Den 26. Dem Hutmacher Chr. Fr. Winkler ein Sohn, Friedrich Hugo.

Den 27. Dem Einwohner Jakob in Wittgenau Zwillingssöhne, Christian und Gottlieb.

Den 28. Dem Tuchscheer-Gesellen Hentschel eine Tochter, Charlotte Amalie Berta.

Den 1. März: Dem Tuchmacher-Gesellen Weisflug eine Tochter, Ernestine Pauline.

Den 4. Dem Tuchm. Mstr. Friedrich Wilhelm Clemens eine Tochter, Wilhelmine Ernestine. — Dem Tuchm. Mstr. Teubner ein todter Sohn.

Den 5. Dem Tuchm. Mstr. J. Fr. Mannigel ein Sohn, Wilhelm Ferdinand.

Den 6. Dem Tuchfabr. F. Kapitschke ein Sohn, Franz August.

Getraute.

Den 7. März: Der zukünftige Bürger und Zimmermeister Heinrich August Malke, mit Jgfr. Johanne Christiane Gander.

Gestorbne.

Den 2. März: Des Einwohners Johann Gottfr. Hoffmann Sohn, Johann Friedrich Ferdinand, 9 Monat, (am Zahnen).

Den 3. Des Tuchm. Mstrs. Sam. August Koch Tochter, Juliane Henriette, 2 Jahr 5 Monat weniger 6 Tage, (Bräune).

Den 4. Des gewesenen Ziegelstreichers Joh. Michael Pfohl Ehefrau, Maria Elisabeth geb. Adam, 66 Jahr 6 Monat, (Abzehrung). — Des Bauer Joh. George Lupke in Sawade Wittwe, Hedwige geb. Jäschke, 68 Jahr, (Abzehrung).

Den 5. Des Bäcker-Mstrs. Johann Gottfried Berthold Sohn, August Wilhelm, 15 Wochen, (Krämpfe).

Den 7. Der Kutschner Gottfried Magnus in Kühnau, 58 Jahr 2 Monat, (Blutsturz). — Des Häuslers Joh. George Helbig in Kühnau Sohn, Joh. August, 19 Wochen, (Krämpfe).

Den 8. Des Einwohners Joh. George Hause in Sawade Ehefrau, Rosina geb. Schulz, 74 Jahr 2 Monat, (Alterschwäche).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 6. März 1826.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	7	6	1	6	3	1	5	—
Roggen . . .	= =	—	21	3	—	20	8	—	20	—
Gerste, große .	= =	—	19	6	—	19	—	—	18	6
= kleine .	= =	—	18	—	—	17	6	—	17	—
Hafer	= =	—	13	—	—	12	6	—	12	—
Erbsen	= =	—	28	—	—	26	—	—	24	—
Hierse	= =	1	10	—	1	8	9	1	7	6
Heu	der Zentner	—	21	—	—	20	—	—	19	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	15	—	3	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.